



ASH.COM / AARON BURDEN

ten möchten. Es ist nun aber auch schon öfters vorgekommen, dass junge Familienväter wieder eintreten wollten“, informiert Pfr. Büchel (mehr zu den aktuellen Ein- und Ausritten auf S. 2).

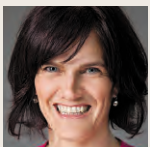
So würden Menschen oft im jungen Alter austreten, da sie keine große Beziehung zur Kirche spüren würden. Mit der eigenen Familiengründung ziehe es aber viele wieder zurück. „Mit einer Familie kommt die Verantwortung und viele junge Menschen wollen dann auch im religiösen Bereich Klarheit schaffen“, berichtet Pfr. Büchel.

Was nach dem Eintritt dann komme, könne jeder für sich selbst entscheiden. „Das

Kirchliche ist ein Stück weit auch ein Anbieter von religiösen Inhalten“, sagt Pfr. Büchel. „Manche nehmen vieles in Anspruch und werden aktiv, gehen jeden Sonntag in die Kirche. Und wieder anderen reicht hier das Dabeisein. Sie sagen dann, dass sie gerne Mitglied sind und die Werte übernehmen, sich aber nicht engagieren wollen.“ Das sei auch gut so, es reiche allein schon die Bereitschaft, sich einzulassen. „Wir sind für alle gleich da - für jene, die täglich in die Kirche kommen und für jene, die sich nur sporadisch blicken lassen“, sagt Büchel. «

* Name von der Redaktion geändert

Dialogstelle der Katholischen Kirche Vorarlberg



Entscheidet sich ein Mensch für einen Austritt aus der oder einen Eintritt in die Katholische Kirche, wird er von der Dialogstelle der Katholischen Kirche Vorarlberg kontaktiert. „Die Aufgabe unseres Teams ist das wertschätzende Gespräch mit den Menschen, die in die Kirche ein- oder austreten“, berichtet Monika Eberharter, Leiterin der Dialogstelle. „Dabei schauen wir, ob wir für die Menschen abschließend bzw. eingangs etwas tun können. Andererseits freuen wir uns über Rückmeldungen, wieso sie sich für einen Ein- oder Austritt entschieden haben.“ Oftmals werden im Zuge eines Austrittsgesprächs konkrete Probleme angesprochen. Die Dialogstelle vermittelt Ge-

spräche und gibt Beschwerden wie auch Lob weiter. Zudem werden alle Gründe anonym erfasst und im Sinne einer lernenden Organisation Maßnahmen durch die Diözesanleitung abgeleitet. Auch bei den Einritten will man die Menschen an die Hand nehmen. „Den Hauptkontakt haben die Gläubigen selbstverständlich über ihre jeweilige Pfarre“, weiß Eberharter zu berichten. „Es geht aber auch darum, den Leuten unsere Wertschätzung zu zeigen und sie willkommen zu heißen. Oftmals entstehen gerade bei den Wieder-eintrittskontakten tiefe Gespräche.“ Das sei aber auch eine Sache des Menschentyps: „Viele Gläubige wollen einfach leise wieder eintreten und keine großen Unterhaltungen führen. Alles ist in Ordnung.“

LEBENSSTATIONEN

„...in meine dunkle Trübsal ein großer Freudenstrahl“

„Begreifst Du, dass eine Kruste von meinem einsamen, leidgeprüften Herzen sich löste und all das Weh, das seit dem 20.12. mich fast erdrückte, in langen Freudentränen sich löste?“ Solch bodenlose fühlbare Dankbarkeit für in unseren Zeiten alltägliche Aufmerksamkeiten drückte Carl Lampert am 15.1.1944 in einem Brief an seinen Bruder Julius aus. Doch was war geschehen, dass - wie Lampert es nannte - die „Liebe Gottes und der Menschen“ zu ihm auf Besuch kam? War jenes vor Weihnachten am 20. Dezember verhängte Todesurteil aufgehoben worden oder wurde er freigelassen? Nichts davon war der Fall.

Carl Lampert hat nach dem Prozessende die Feiertage sowie seinen 50. Geburtstag in Kerkerhaft verbringen müssen und wurde am 14. Jänner von Halle nach Torgau überstellt. Dort angekommen, wurde er aufgefordert, die an ihn adressierten Pakete - nicht ohne schmerzlichen Blick, da er was vom Christkind darin sah - zu bestätigen und retournieren zu lassen. Aber briefliche Grußworte aus der Heimat und ein Versprechen, an der heiligen Messe beiwohnen zu dürfen, sorgten dafür, dass Carl Lampert wieder stärker und trotz „des Elends tiefstem Grund“ gefasst war, um „weiterhin opferbereit, die Wege der Vorsehung zu gehen“.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS

► www.carl-lampert.at

